

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Mai

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Fassung des Kapitals-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens.

Die Fassungspflichtigen werden aufgefordert, ihre Fassungen **spätestens bis Samstag den 28. d. M.** mündlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.
Den 21. Mai 1892. **Ortssteuerkommission.**
Vorstand Stirn.

Revier Langenbrand. Steinbruch-Verpachtung.

Am Freitag den 27. Mai vorm. 9 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei eine Steinröhre im Staatswald Bühl zur Gewinnung von Werk- und Mauersteinen verpachtet (auf Bestellung.)

Privat-Anzeigen.

Ein Lehrling

fürs Bijouteriefach, sowie ein **Poliffusen-Lehrmädchen** werden noch angenommen bei **Hettler & Scholl, Bijouteriefabrik,** Pforzheim, Durlacherstraße 23.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linien zwischen

Rotterdam **New-York**
Amsterdam und
Baltimore.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILIGSTE PASSAGE-PREISE.

Nähere Auskunft erteilt die
Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:
W. G. Blach in Neuenbürg.
F. Bizer " "

Neuenbürg.

Branntwein,

selbstgebrannt, garantiert rein (ohne Spirit) empfiehlt bei Abnahme von 2 Liter aufwärts, billigt.
Ghr. Rothfuß, Küferci.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausfälle, wie: **Wittrasser, Aknen, Mechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß** etc. zu vertreiben, be-
steht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden, A. St. 30 Pf.** Preis:
Karl Mahler

Für nur 2 M. 25 Pf.

versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende **Perplex-Bronze-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Ein-sendung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.

Ed. F. Frischauer,
Wien IX., D'Orsaygass Nr. 9.



Churmelin

bestes Insectenpulver

wird allen Ungeziefermitteln vor-gezogen, weil es die **Wanzen, Käferläufer, Fliegen, Mot-ten, Läuse und Flöhe** u. s. w. gänzlich tödtet und nicht bloß be-täubt. Nur in **Gläsern** zu 30 J., 60 J. und 1 M. **Thurmelin-sprige** zu 35 J. und 60 J. zu haben in
Neuenbürg bei **W. Fick,**
Herrnalsb bei **W. Waldmann.**

Schreib- u. Copiertinten
empfehl't **C. Meeb.**

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinen-Wein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter
rot zu 19 " | ab Freiburg

welcher von vielen Abnehmern als
gesunder u. sehr billiger

Tischwein

äußerst empfohlen wird.
Wer diesen Wein erprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. **Kleinste Quantum 50 Liter;** Fass wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Güchtige Agenten werden gesucht.

Inserate für den Enzthäler

ist zu vermitteln bereit

Kaufmann Gustav Hammer
in **Wildbad.**

Zur Vereinfachung des Verkehrs ist derselbe ermächtigt, für ein-gehende **Insertionsgebühren** an unserer Stelle zu bescheinigen.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

Als zuverlässigste...
Lassnau'sche... gegen Verstopf-
ung und die davon herrührenden
Intestinal-, Magen- u. Nerven-
beschwerden, **Hämor-
rhoiden, Kaugrübe-**
...
Zacharias-Pillen
...
Garantirt unschädlich.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franko per Post 2 Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** zugesandt. — Es giebt nichts Passen-deres und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffen- den Anerkennungs-schreiben.

Vorrätig sind Band 8—27. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.
Vordert & Schmid in Kaufbeuren.

Kassen-Schränke
solid u. billigst bei
J. Ostertag
Aalen.

Für Magenleidende.

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlech-tem, verdorbenem Magen und Magenweh.** Zu haben in Pak. à 25 J bei

W. Fiess.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, jedoch die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salz-pessillen, Nicinussöl und wie die vielen Mittel alle heißen dem Publikum viel teurer als die ächten Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie, wie tausende von An-erkennungen beweisen, von keinem andern Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden etc. etc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 22. Mai. Der hiesigen Stadt wird die hohe Ehre zu teil, Ihre Majestäten den König Wilhelm und Königin Charlotte am Mittwoch den 25. ds. anlässlich der feierlichen Eröffnung des König-Karl-Bades begrüßen zu dürfen. Die Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang sind in vollem Gange, zahlreiche Hände sind beschäftigt, für Tonnengrün u. Dekorationsmaterial zu sorgen. Ihre Majestäten werden nach den bis jetzt eingetroffenen Bestimmungen mittelst Sonderzuges um 10.30 vormittags am Bahnhof eintreffen, woselbst Empfang durch die hierzu bestimmten Beamten und Vereine stattfindet. Die feierliche Handlung der Einweihung wird im Kuppelsaale des neuen König-Karl-Bades unter Anwesenheit der speziell geladenen Personen vor sich gehen. An diesen Akt und die Befestigung des neuen Bades reiht sich unmittelbar festliche Tafel im R. Badhotel, worauf etwa um 4 Uhr die Abfahrt Ihrer Majestäten erfolgen wird. — Die Anordnungen und Einladungen ergehen unmittelbar durch das hohe R. Finanzministerium bezw. durch die diesem unterstellte R. Badbehörde. Der Hr. Finanzminister Dr. von Riecke wird bereits am Dienstag abend hier eintreffen.

Neuenbürg, 23. Mai. Gestern nachmittag fand in der Bierbrauerei Schneider die alljährliche Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank e. G. m. u. H. statt, welche sehr zahlreich besucht war, denn es haben sich etliche 130 Mitglieder daran beteiligt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Aufsichtsrats, Publikation des Rechenschaftsberichts und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1891 sowie die Neuwahl des Kassiers an Stelle des von seinem Amte zurücktretenden langjährigen Kassiers Hrn. G. Lustnauer. Mittelst schriftlicher Abstimmung wurden die seitherigen Aufsichtsratsmitglieder (die Hrn. Stirn, Holzappel, Wanner, Metzger, Olpp und Pfommer) mit einer Stimmenzahl von über 100 wiedergewählt. Als Bankkassier erhielt Hr. Kaufmann Alb. Hummel (in Firma Gollmer & Hummel) 68 Stimmen und ist somit gewählt; Mitbewerber waren es noch 4 hiesige Herren, welche bis zu 24 Stimmen erhielten, ferner 18 auswärtige. Im nächsten Jahr läuft die 3jährige Wahlperiode des Vorstands, bestehend aus dem Direktor, Kassier und Kontrolleur ab, und es findet alsdann wieder Neuwahl desselben statt. Der Rechenschaftsbericht wird demnächst in diesen Blättern erscheinen; die Bank ist in der Lage, auch diesmal wieder 5 Prozent Dividende zu geben.

Neuenbürg, 22. Mai. Der nun wieder neu erwachte Frühling veranlaßte auch die Turner in hiesiger Stadt, ihre Turnstunden wieder auf dem Turnplatz zu beginnen. Am heutigen Sonntag beging, von dem schönsten Wetter begünstigt, der hies. Turnverein sein alljährliches An- oder Schauturnen. Eine große Anzahl der Mitglieder versammelten sich im Vereinslokale, von wo aus unter Musikspiel und Trommelschlag durch die Stadt auf den Turnplatz marschiert wurde; daselbst trug der Turnergesangsverein das Lied „Wie soll das Aug' des Turners sein“, vor. Bevor die Turner zu den Übungen aufgestellt wurden, hielt der Vereinsvorstand, Hr. Fr. Vogt, eine Ansprache voll turnerischen Sinnes und dankte noch allen denen, die zum Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins beigetragen haben, sowie für das auch im letzten Jahre wieder so wohlthätige Entgegenkommen von Seiten der hies. Einwohnerschaft und endigte mit einem allseits erwiederten „Gut Heil.“ Einige hübsch anzusehende, auf Musiktempo ausgeführte Stabübungen wurden hierauf von etwa 20 Turnern ausgeführt. Daran reihten sich die übrigen turnerischen Übungen in verschiedenen Abteilungen und man hatte dabei wieder Gelegenheit, hübsche, aber auch den

Einzelnen sehr anstrengende Übungen mit anzusehen. Nach den Übungen begab sich der Verein zu gefelliger Vereinigung in die Gartenwirtschaft „zum Münster“, woselbst die durstigen Kehlen durch ein frisches gutes Bier erquickt werden konnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Wenn nicht wieder einmal unvorhergesehene Hindernisse eintreten — der Herrscher aller Reußen verfügt zwar über eine ganze Legion unvorhergesehener Zufälle, wenn sie ihm anders genehm sind — wird binnen Kurzem der Zar, eine saure Pflicht der Höflichkeit erfüllen und dem deutschen Kaiser den längst fälligen Gegenbesuch abstaten. Es ist ein seltsamer Anlaß für die Begrüßungs-Sinfonie, daß sich der Zar zuvor feierlich bei der französischen Regierung entschuldigt hat. Er ließ, wie auch hier vorliegende, zuverlässige Berichte bestätigen, durch seinen Pariser Vertreter dem französischen Minister des Auswärtigen die Versicherung abgeben, daß der Besuch in Berlin keine Aenderung in der russischen Auslandspolitik bedeute und insbesondere die russisch-französischen Beziehungen nicht berühre. Hier hat man eine andere Auffassung über diesen bevorstehenden Besuch niemals gehabt und insbesondere nicht daran gedacht, daß dadurch die Erinnerung an die Kronstädter Vorgänge mit Allem, was vorausgegangen war, und folgte, ausgelöscht worden sollte. Aber bezeichnend in mehr als einer Hinsicht ist es doch immer, daß der russische Selbstherrscher sich herbeiläßt, eine einfache Höflichkeitsbezeichnung bei den Machthabern der französischen Republik gleichsam zu entschuldigen. Es wäre kein Wunder, wenn den Franzosen, deren Selbstbewußtsein ohnehin seit den Champagnenächten von Kronstadt bedenklich in die Höhe geschneelt ist, der Kamm noch mehr schwellen würde. Der Vorgang hat gleichwohl auch für uns sein Gutes. Wenn man hier zu Lande auch vorwiegend die Bedeutung des Zarenbesuches nachgerade richtig abzuschätzen gelernt hat, so gab es doch immer noch unverbesserliche Optimisten, die in eine sanguinische Fieberstimmung verfielen, wenn sie des bevorstehenden Besuches gedachten. Für diese wird die zu Paris im Voraus angebrachte Erläuterung und Entschuldigung ebenso abfählend wirken, wie abschreckend auf diejenigen, die den Versuch machen wollten, aus finanzpolitischen Rücksichten die Bedeutung des verspäteten Zarenbesuches beim deutschen Kaiser aufzubauschen. Uebrigens dürfte die bevorstehende Bewegung der beiden Kaiser auf längere Zeit hinaus die letzte sein. Auf deutscher Seite ist wenigstens nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre keinerlei Neigung vorhanden, den Zaren wieder in die Notwendigkeit zu versetzen, einen Besuch des deutschen Kaisers erwiedern zu müssen.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ hält ihre viel angezeifelte Behauptung, daß einflussreiche Mitglieder des preussischen Staatsministeriums eine „Ausöhnung“ zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck für notwendig erachteten, aufrecht. Trotzdem dürfte diese Versicherung nach wie vor zu bezweifeln sein.

Das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ist in jüngster Zeit auf Grund verschiedener Vorgänge und Gerüchte wieder einmal zur Erdreterung gelangt. Diese Betrachtungen gelangen vorwiegend zu dem Schlusse, daß vorerst eine Wiederannäherung zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler schwerlich zu erwarten stehe, eine Schlussfolgerung, der man eine gewisse Berechtigung in Würdigung der hier obwaltenden eigentümlichen Verhältnisse schwerlich absprechen kann. Was die unläufigen Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Wiedereintritt des Grafen Herbert Bismarck in den Reichsdienst anbelangt, so mußten sie gleich von Anfang an in Anbetracht der gespannten Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichstraße als müßige Anstrengungen erscheinen, was nunmehr durch einen Artikel über Herbert Bismarck in den „Hamb. Nachr.“ auch bestätigt worden ist.

Ueber den Reichskanzler Grafen Caprivi gehen schon wieder Rücktrittsgerüchte

um. Er soll sich privatim dahin geäußert haben, er würde, wenn dies in sein Belieben gestellt wäre, die Reichskanzlergeschäfte gern so bald wie möglich abgeben. Diese Aeußerung scheint denn auch die Grundlage für die aufgetauchten Meldungen zu bilden, welche für kommenden Herbst eine neue Kanzlerkrise in bestimmte Aussicht stellen. Einstweilen wird man gut thun, diesen Mutmaßungen kein zu großes Gewicht beizulegen.

Berlin, 21. Mai. Die „Post“ hält ihre früheren Mitteilungen über die neue Militär-vorlage aufrecht. Die Heeresvermehrung werde nur die taktischen Einheiten der Fußtruppen umfassen, jedoch in umfangreichstem Maßstabe, entsprechend den Andeutungen Caprivi's in der Reichstags-Sitzung vom 27. November v. J. Von der Aufstellung höherer Stäbe und der Bildung neuer Armeekorps sei keine Rede. Ein allmählicher Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit mit Ausschluß der berittenen Waffen stehe in Aussicht, es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß man betreffs ungenügend ausgebildeter Mannschaften das Retentionsrecht für ein drittes Jahr aufrecht erhalte.

Da gegenwärtig die Einberufungen der Mannschaften zu den Friedensübungen wieder beginnen, so sei darauf hingewiesen, daß nach dem neuen, auf Anregung des Reichstages in Kraft tretenden Gejeses auch Unterstützungen rüchlich solcher Friedensübungen gewährt werden sollen, die ganz oder teilweise in die Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. stattfinden, während das ganze Gejes erst mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten wird.

Eisenach, 23. Mai. Das nationalliberale Parteifest wurde gestern hier abgehalten und ist glänzend verlaufen. In der Versammlung auf der Waldwiese brachte Marquardsen das Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Sachsen-Weimar aus, welchen Huldigungsgramme zugesandt wurden. Ferner wurden Begrüßungsdepeschen an den Fürsten Bismarck und an Herrn v. Bennigsen gerichtet. Der Reichstagsabgeordnete Bödcher schilderte die Wirksamkeit der Partei. Die Fortsetzung der Festfeier fand in der Festhalle zur Phantasie statt. Als weitere Redner traten auf Delbrück-Jena, Wenda, Hübner, Friedberg, Stälin-Stuttgart u. Damm-Darmstadt.

Bonn, 18. Mai. Eine hervorragende Marschleistung berichtet die „R. Z.“ von zwei Offizieren. Dieselben gingen am 10. und 11. Mai zu Fuß von Bonn nach Wiesbaden, und zwar über Godesberg, Andernach, Koblenz, Ehrenbreitstein, Ems, Nassau und Holzhausen an der Haide. In der Nacht vom 10. Mai marschierten sie Nachts 12 Uhr von Bonn ab und kamen am 11. Mai, 11 Uhr Vormittags, also in ungefähr 37 Stunden in Wiesbaden an. Die Länge des Weges beträgt 150 Km. wovon am ersten Tage von 12 Uhr Nachts bis 8 Uhr Abends, ungefähr 102 Kilometer bis Holzhausen an der Haide zurückgelegt wurden. Der Weg von Nassau an ist ungemein anstrengend, weil das Land sehr bergig ist. Am zweiten Tage wurde von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags der Rest zurückgelegt. Die Rückkehr erfolgte mit der Bahn. Beide Offiziere nahmen frisch und munter am 12. Mai am Bataillons-Exerzieren Teil.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. Der internationale Kongreß für die Sonntagsfeier wurde gestern Abend mit einem Vortrage Stöckers im dichtgefüllten Festsale der Viederhalle geschlossen. Vom Hofe waren anwesend Prinz von Weimar und die Herzogin Vera. Stöckers Rede für die Rückeroberung des Sonntags wurde beifällig aufgenommen. Oberhofprediger Prälat Schmid sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Stuttgart, 22. Mai. Heute war der zweite Tag der Rennen des Württemb. Rennvereins zu Weil. Die Kgl. Majestäten waren mittags in Weil eingetroffen und fuhren Schlag 3 1/2 Uhr vor. Sofort begann das 1. Rennen:



Verkaufshürden - Rennen. Von 6 Rennen gingen 2 Pferde. Lieutenant Graf Stauffenberg II. Braunstute Nat. Gr. wurde erstes und errang 400 M. Beim 2. Rennen gingen 5 Pferde. Erstes Pferd wurde Rittmeister Frhr. Thumb v. Neuburgs Nonne. Beim 3. Rennen (Preis von Smunden). (Ehrenpreis S. R. Hoh. des Herzogs Albrecht von Württemberg u. s. w.) gingen 4 Pferde. Erstes wurde die Braunstute Berle des Lieutenants Frhr. v. Schaut. Der Reiter hielt das Pferd anfangs zurück. Beim 4. Rennen (schweres Jagdrennen, Ehrenpreis Sr. Exz. des kommandierenden Generals) wurde der Fuchswalch Lator des Rittmeisters Frhr. v. Gemmingen erstes Pferd. Beim fünften und letzten Rennen gingen 4 Pferde (Preis von Nachod, Ehrenpreis F. Maj. der Königin u. s. w.) Erstes Pferd wurde die Braunstute Irsfahrt des Lieutenants Beiel, geritten von Rittmeister Frhr. v. Röder. Se. Maj. der König trug Zivil mit hellem Ueberzieher und wurde beim Kommen und Gehen mit donnernden Hochrufen begrüßt.

Das R. Statistische Landesamt in Stuttgart veröffentlicht in einer Beilage zum Staatsanz. die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dez. 1890 im Königreich Württemberg.

Die Gesamtbevölkerung Württembergs beziffert sich hiernach auf 2 036 522 Ortsanwesende, d. i. die Zahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1890 innerhalb der Grenzen ständig oder vorübergehend anwesenden Personen.

Hierbei erscheint gegenüber dem Ergebnis der letzt vorangegangenen Volkszählung, vom 1. Dezember 1885, mit 1 995 185 Ortsanwesenden ein Zuwachs von 41 337 Köpfen oder, in Prozenten der früheren Volkszahl ausgedrückt, von 2,07 Proz. Im Vergleich mit der außergewöhnlich geringen Zuwachsquote in den 5 Vorjahren 1880-85 mit nur 1,22 Proz. hat das Wachstum der Bevölkerung in der jüngsten Zählperiode wieder eine verhältnismäßig nicht ganz unerhebliche Steigerung erfahren.

Die durchschnittliche Jahreszunahme seit 1. Dezember 1885 berechnet sich auf 0,41 Proz. der mittleren Bevölkerung der Zählperiode, einerseits gegen nur 0,24 Proz. im vorausgegangenen Jahrzehnt, andererseits aber gegen 0,98 und 0,85 Proz. von 1875-80 bezw. von 1871-75.

Seit 1871, dem Gründungsjahr des neuen Deutschen Reichs, in welchem die Bevölkerungszahl Württembergs sich auf 1 818 539 belief, weist die letztere eine Zunahme von 217 983, gleich 0,60 Proz. im Jahresdurchschnitt, auf, während vom Jahr 1834 ab (dem Beginn der dreijährigen Volkszählungen nach den Normen des Zollvereins) mit einer Bevölkerung von noch 1 371 012 Seelen bis zum 1. Dez. 1890 die Volksvermehrung 465 510 Seelen, oder durchschnittlich jährlich 0,46 Proz. des mittleren Standes der Gesamtperiode ausmacht. Innerhalb der letzteren fiel, wenn man von den beiden Zählperioden 1849-52 und 1852-55 mit ihren Notjahren und dem hierdurch veranlaßten Rückgang der Volkszahl um 0,22 bezw. sogar 1,25 Proz. im Jahresdurchschnitt abzieht, der geringste jährliche Zuwachs in die Perioden 1880-85 mit (wie bereits bemerkt) 0,24 Proz. und 1846-49 mit 0,34 Proz., während die höchste, 1875-80 erreichte Zuwachsquote 0,93 Proz. (s. ob.) betrug.

Die natürliche Volksvermehrung, d. i. der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen berechnet sich für die Zeit vom 1. Dezember 1885-90 auf 97 653 Köpfe, so daß bei einer thatsächlichen bezw. durch die Zählung festgestellten Zunahme der Bevölkerung um nur 41 337 Köpfe 56 316 Personen mehr weggezogen bezw. ausgewandert, als zugezogen bezw. eingewandert sein müssen.

Die Bevölkerung der vier Kreise Württembergs beträgt: 1. Neckarkreis 665 049, Zunahme 25 651 = 4,01 Proz. 2. Schwarzwaldkreis: 481 334, Zunahme 6 057 = 1,27 Proz. 3. Jagstkreis: 402 991, Abnahme 2 094 = 0,52 Proz. 4) Donaukreis: 487 148, Zunahme 11 723 = 2,47 Proz.

Im Schwarzwaldkreis zählt der Oberamtsbezirk Neuenbürg 27 013 Einwohner gegen 26 370 im Jahre 1885, also Zunahme 2,44 Proz.; Calw 25 408 Einwohner gegen 25 696 im Jahre 1885, also Abnahme 1,12 Prozent; Nagold 25 720 Einwohner gegen 26 157 im Jahre 1885, also Abnahme 1,67 Proz. Die Stadt Neuenbürg zählt 2145 gegen 2025 im Jahre 1885, also Zunahme 5,93 Proz., Wildbad 3446 gegen 3514 im Jahre 1885, also Abnahme 1,94 Proz., Calw 4522 gegen 4632 im Jahr 1885, also Abnahme 2,37 Prozent, Nagold 3540 gegen 3454 im Jahre 1885, also Zunahme 2,49 Proz.

Dem Bevölkerungszuwachs im Neckar-, Donau- und Schwarzwaldkreis mit zusammen 43 431 Köpfen steht im Jagstkreis ein Rückgang um 2094 Köpfe gegenüber. Von den 64 Oberämtern haben 37 zu-, 27 abgenommen. Die größte Zunahme zeigen, nächst dem Stadtbezirk Stuttgart mit 11,05 Proz., die Oberämter: Cannstatt und Öpplingen mit 7,49 bezw. 7,37 Proz., Heilbronn und Rottweil mit je 6,27 Proz., Ludwigsburg und Tuttlingen mit je 6,10 Proz., ferner Stuttgart Amt mit 5,52, Ehlingen und Smund mit 5,45 bezw. 5,35 Proz., während andererseits Abnahmen von über 2 Proz. zu verzeichnen haben die Bezirke: Weinsberg mit 3,31, Gaildorf mit 2,98, Kottenburg mit 2,87, Baihingen mit 2,76, (Baihingen Stadt 3,54 Proz.), Künzelsau und Ellwangen mit 2,45 bezw. 2,32 Proz. In den Bezirken Tettnang und Aalen ist der Zuwachs (nur 0,04 bezw. 0,08 Proz.) so geringfügig, daß derselbe einem Stillstande gleichkommt.

Die Stadt Stuttgart zählt 139 817 Einw. gegen 125 901 im Jahr 1885, weist also eine Zunahme von 13 916 = 11,05 Proz. auf. Ulm zählt 36 191, Heilbronn 29 941 Einw.

Im ganzen haben die 28 größten Städte Württembergs mit mindestens 5000 Einwohner, welche etwas über 1/3 der Bevölkerung Württembergs darstellen, um 9,12 Proz. zugenommen. Außer diesen Städten zählen noch die 3 Pfarrdörfer Schwenningen, Feuerbach und Baiersbrunn je mehr als 5000 Bewohner.

Von den 138 politischen Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern haben 103 zu-, 35 abgenommen. Den verhältnismäßig größten Zuwachs weisen auf: Schwenningen O.A. Rottweil mit 24,79 Proz. (Ausdehnung der Uhrenindustrie), Altenstadt O.A. Geislingen mit 24,02 Proz. (Vergrößerung der in der Nähe gelegenen Württ. Metallwarenfabrik), Oberndorf mit 22,39 Proz. (Ausdehnung der Waffenfabrik), Zuffenhausen mit 21,60 Proz. (Ausschwung der Fabrikindustrie); demnächst folgen die gewerbereichen O.A. Städte Geislingen und Heidenheim mit 19,73 bezw. 19,26 Proz., weiter Bödingen O.A. Heilbronn und Öpplingen mit 18,68 bezw. 18,59 Proz., Feuerbach mit 17,13, Schramberg und Tuttlingen mit 16,62 und 16,55, Ebersbach O.A. Öpplingen und Blaubeuren mit 15,55 bezw. 15,00 Proz. Außerdem hat sich die Bevölkerung um über 10 Proz. vermehrt in Baihingen a. d. F., Rottweil, Badnang, Bzingen O.A. Neutlingen, Cannstatt, Ebingen O.A. Balingen, Untertürkheim, Waiblingen u. endlich Leonberg. Andererseits steht von den Gemeinden, deren Einwohnerzahl zurückgegangen ist, Stetten O.A. Cannstatt an der Spitze mit 7,09 Proz. Abnahme (Bewerlegung eines Teils der Insassen der dortigen Heil- und Pflegeanstalt), woran sich mit Abnahmen von mehr als 4 Proz. anreihen: Sulzbach O.A. Badnang (5,34), Weinsberg (4,58), Welzheim (4,43), Nagold O.A. Böblingen (4,28) und Marbach (4,15 Proz.).

Was die Dichtigkeit der Bevölkerung betrifft, so kommen auf 1 □ Km. 104,4 Einwohner und zwar im Neckarkreis 199,9 (ohne Stadtdir. Stuttg.); im Schwarzwaldkreis 100,8; im Jagstkreis 78,4; im Donaukreis 77,8 Einw. Im Oberamtsbezirk Neuenbürg kommen 85,4, im Bez. Calw 79,3, im Bez. Nagold 90,3 Einw. auf den □ Kilom. — Bewohnte Wohnhäuser hatte Württemberg 290 360, hierzu kommen noch

3599 im Bau begriffene. Dem Geschlecht nach teilt sich die Bevölkerung Württembergs in 981 844 männliche und 1 054 678 weibliche Personen.

Die Auswanderung aus Württemberg hat neuerdings ziemlich bedeutend abgenommen. Während von 1880-85 nicht weniger als 44 090 Personen ausgewandert waren, gab es von 1885-90 nur 27 796 Auswanderer.

Dem Religionsbekenntnis nach zählt Württemberg: Evangel.: 1 406 648 (gegen 1885 mehr 28 822), Kathol.: 609 594 (mehr 11 392), sonstige Christen 7 451 (mehr 1602), Israeliten 12 639 (weniger 532), von anderen Bekenntnissen 190 (mehr 53). Was ihre Staatsangehörigkeit anbelangt, so zerfällt die Bevölkerung Württembergs in 2 024 272 Reichsangehörige und in 12 226 Reichsausländer.

Die Kopfhöhe der Bevölkerung des deutschen Reichs bezw. der einzelnen Staaten desselben nach dem endgültig festgestellten Stande vom 1. Dezember 1890 beträgt mit der inzwischen einverleibten Insel Helgoland 49 428 470, ohne die letztere 49 426 384 Seelen, gegen 48 855 704 auf 1. Dez. 1885. Hieraus ergibt sich, wenn man von Helgoland abzieht, eine Zunahme von 2 570 680 Personen oder von 5,49 Proz.

Der durchschnittliche Jahreszuwachs berechnet sich ferner für das Reich auf 1,07 Proz. der mittleren Bevölkerung der letzten Zählperiode, gegen 0,70 Proz. in der Vorperiode, 1,14 Proz. in 1875-80 und 1,00 Proz. in 1871-75. Die neueste jährliche Zuwachsquote für das Reich erreicht das 2/3 fache des für Württemberg sich ergebenden Betrags (von 0,41 Proz.), während Preußen 1,12, Bayern 0,63, Königr. Sachsen 1,92, Baden 0,89, Hessen 0,74, endlich Elsaß-Lothringen 0,49 Proz. Jahreszuwachs zu verzeichnen haben. Von den 26 Staaten des Reichs hat allein das Großh. Mecklenburg-Strelitz einen Rückgang in der Bevölkerungszahl erlitten, welcher übrigens nur 0,08 Proz. im Jahresdurchschnitt ausmacht. Hieran reißen sich Mecklenburg-Schwerin mit nur 0,11 und Waldeck mit nur 0,25 Proz. jährlicher Zunahme, wogegen Hamburg mit 3,64 Proz. das Maximum des Jahreszuwachses erreichte.

An der gesamten Reichsbevölkerung einschließlich Helgolands nimmt Württemberg jetzt mit 4,12 Proz. (1885 mit 4,26 Proz.) teil.

Ausland.

In Kopenhagen trafen am 18. d. M. die ersten kaiserlichen Gäste anlässlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares ein, der Herzog von Cumberland und Familie. Am Freitag folgten die griechischen Majestäten mit ihren Kindern nach, am Montag Nachmittag sieht man in Kopenhagen der Ankunft der zarischen Familie entgegen und am Dienstag wird das Eintreffen des Prinzen und der Prinzessin von Wales nebst Kindern erwartet.

Paris, 23. Mai. Die diesjährige Kundgebung auf dem Père la chaise auf den Gräbern der 1871 gefallenen Kommunisten verlief gestern ohne Zwischenfall.

Paris, 20. Mai. Die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage über Verschärfung des Pressgesetzes wird ziemlich kühl aufgenommen. Die Radikalen bekämpfen sie, weil sie unter keinen Umständen in irgendwelche Verminderung der Freiheit der Presse willigen wollen. Die Monarchisten erklären, daß man ein solches Gesetz nur einer Regierung bewilligen könne, zu der man unbedingtes Vertrauen habe, da es leicht mißbraucht werden könne. Vielen endlich erscheint die Vorlage als eine matte Zuckerwasserkur, die wenig geeignet sei, die Anarchisten von Begehung von Verbrechen abzuwehren, oder sie der Größe der Verbrechen angemessen zu bestrafen.

Paris, 21. Mai. Die Morgenblätter melden: In den Steinbrüchen von Reuilères, Seine-et-Oise, sind hundert Dynamitpatronen gestohlen worden. Verdächtig erscheinen mehrere italienische Arbeiter, welche aus der Gegend verschwunden sind. Die Italiener sollen gedroht haben, das der Garafa gehörige Schloß Epinay-sur-Orge in die Luft zu sprengen.



Paris, 21. Mai. Am 29. April erhielt eine Bäckerfrau am Boulevard Varbes durch die Hand eines kleinen Jungen, der blitzschnell verschwand, ein versiegeltes Schreiben. In dem Schreiben wurde ihr angekündigt, ihr Haus würde am 1. Mai „springen.“ Die arme Frau war außer sich vor Schrecken, ließ den Polizeikommissär benachrichtigen, leistete sich auf eigene Kosten eine polizeiliche Bewachung ihres Ladens am 1. Mai, den sie in Todesängsten verbrachte. Indessen geschah ihr und ihrem Hause nichts Böses. Später sah sie eines schönen Tages den kleinen Briefboten vorübergehen, der ihr das Drohschreiben gebracht hatte. Sie lief ihm nach, nahm ihn fest und entlockte ihm das Geständnis, daß ihre eigene Schwägerin, eine Frau Sgedspelska, mit der sie entzweit war, ihr den schönen Spas angethan hatte. Frau Samary wurde klagbar, und die Schwägerin mit dem harmonischen Namen erhielt vier Monate Gefängnis.

In England herrscht große Genugthuung darüber, daß man den russischen Konkurrenten Albions in Persien endlich wieder einmal um eine „Nasenlänge“ geschlagen hat. Der Schah gedachte sich bekanntlich das Geld zur Entschädigung der ehemaligen englischen Tabaks-Monopol-Gesellschaft in Persien bei Rußland durch eine Anleihe zu verschaffen, zu welcher man sich im Jarenreiche auch trotz der eigenen Geldknappheit bereit erklärt hatte. Aber inzwischen ist es den Bemühungen der Engländer gelungen, das politisch wichtige persische Anleihegeschäft für sich zu retten, und dies bedeutet allerdings einen gewissen Erfolg John Bulls gegenüber Rußland.

Vermischtes.

Der Stutt. Beob. erzählt: In der am Neckar gelegenen Oberamtsstadt H. betreibt ein Bäcker sein ehrliches Gewerbe; seine Mitbürger zählen ihn gerade nicht zu den Schlauesten; auch hörte man hier und da, daß er „rapple.“ Unter guter Bäck hatte, wie so mancher Getreidehändler, Kunstmüller u. c., fehl spekuliert. Der Saft Mehl, mit welchem letzterem er sich auf 3 Monate versehen hatte, schlug in letzter Zeit um 3 M ab, und das Kilo Brot um 2 J. Drei Monate umsonst, ja noch mit Verlust arbeiten, das wurmt dem Mann. Tag und Nacht ging's ihm im Kopf herum, und in H. hieß es? „Der Bäck spinnt!“ Eines schönen Tages war er verschwunden. Müller und Agenten verlangten von dessen Frau Bezahlung, die sie aber nicht leisten konnte. Die Mehllieferanten ließen daher ihr Mehl wieder holen, was die Frau gestattete. Nachdem nun das teure Mehl fort war, kam der schlaue Bäcker wieder, kaufte billiges und arbeitet mit Nutzen weiter. In einem Gedicht: „Lob der Narrheit“, heißt es: „Wenn der schlaue Bauer sich närrisch stellt, dann ist Psoff und Edelmann geprellt.“

(Säbelscheiden aus Aluminium.) Veltlin hat man in Solingen Versuche hinsichtlich der Herstellung von Säbelscheiden aus Aluminium unternommen, deren angeblich nicht sehr günstiges Ergebnis noch nicht abgeschlossen ist.

(König Umberto hat eine Million Lire geerbt.) Der Erblasser ist ein gewisser Landini Marchiani, der in Fucecchio gestorben ist. Er hat seiner Witwe, einer Verwandten des Dichters Niccolini, nur den Zinsgenuß zugesprochen, zum Gesamterben aber den König eingesetzt. Dieser hat, als die italienischen Vertreter des Roten Kreuzes zur Tafel bei ihm waren, mit gutem Humor von diesem Glücksfall gesprochen und bemerkt, es sei das erste Mal, daß er in die Lage komme, auch einmal etwas zu nehmen, während er sonst nur zu geben gewohnt sei. Die Freigebigkeit zu wohlthätigen und ähnlichen Zwecken ist als eine der liebenswürdigsten Eigenschaften des Königs bekannt.

(Ein Leichenzug auf dem Zweirad) hat dieser Tage die Bevölkerung von Baltimore in Erstaunen versetzt. Es war der Leichenzug, der den verstorbenen König der Baltimorer Velozipedisten zum Grabe geleitete. Der Sarg war

auf einem schwarzen, mit silbernen Rädern versehenen Dreirad plaziert. Die Radfahrer, welche rechts und links neben dem Sarge ihrer Räder ritten, bliesen auf ihren Signalhörnern eine Totenfanzare. Hierauf folgten die acht Kinder des Verstorbenen, ebenfalls auf ihren Zweirädern, und diesen schlossen sich die übrigen Leidtragenden, etwa 200 Zweiradtreter, an. Sämtliche Velozipede waren mit allen möglichen Emblemen der Trauer geschmückt. Dieser ungewohnte Leichenzug trug jedenfalls mehr einen komischen, als den der ersten Feier entsprechenden Charakter.

(Werkwürdiger Selbstmord.) Der Beamte einer Spiritus-Brennerei in Budapest, Franz Steiner, hat am Dienstag seinem Leben auf eigentümliche Weise ein Ende gemacht. Er stürzte sich in ein volles Branntweinsäß von 15 Hektoliter Kubit-Inhalt und ertränkte sich auf diese Weise. Das Motiv des Selbstmordes ist wahrscheinlich Schwermut, denn in letzter Zeit äußerte Steiner sich, daß ihm das Leben zuwider sei und er nur seiner Frau zuliebe weiter leben wolle. Er hinterläßt ein ansehnliches Vermögen.

Im Testament des verstorbenen Newyorker Millionärs William Astor wird seiner Witwe ein Einkommen von einer halben Mill. Dollars pro Jahr, sowie die Benutzung seiner Wohngebäude in New-York und Newport vermacht. Seine drei verheirateten Töchter erhalten je 2 Millionen Dollars. Der nach Abzug noch einiger weiterer Vermächtnisse übrig bleibende Rest von 60 Millionen Dollars fällt seinem Sohne, Mr. John Jakob Astor, zu.

(Ländlicher Amtsstil.) Eine Bozener Behörde fand sich neulich veranlaßt, über einen Burschen von seiner nicht weit von Bozen entfernt gelegenen Heimatgemeinde ein Vermundzeugnis einzuholen, welches foldenbermaßen ausfiel: „Es wird über den E. F. berichtet, daß derselbe bei seiner Mutter die nötige Arbeit verrichtet, außer diesem kann man demselben keine Schledhtigkeiten auch Nichts hervorragendes Gutes nachsagen.“

(Zarte Anspielung.) „Aus welchem Lande stammen Sie, Herr Doktor, wenn ich fragen darf?“ — „Aus Anhalt, gnädiges Fräulein!“ — „Anhalt — welcher hübscher Name!“ — (Mißverstanden) R d h i n (welche in der Zeitung liest, daß das Rennpferd Pluto den ersten

Preis von 50 000 Mark gewonnen): „Sakra, was wird jetzt das Vieh mit dem vielen Geld anfangen?!“ (H. Bl.)

(Sehr einfach.) Hauswirtin (aufgeregt) „Herr Lieutenant, das kann nicht so weiter gehen! Ihr Hund hat meiner Kage schon wieder die Milch weggeoffen! Was soll ich denn nun machen?“ Lieutenant: „Schaffen Sie Ihre Kage ab!“ — (Ein gutes Gericht.) „Kellner, das soll ein Rindsbraten mit Champignons sein! Das ist 'ne Lederhose mit Knöpfen!“ (H. Bl.)

(Ein gutes Herz.) Studiosus (der von seinem Vater, statt der erhofften hundert, bloß fünfzig Mark erhalten): „Das ist doch recht herzlos von dem Alten! Meine armen Gläubiger wissen ja rein nicht mehr, wie sie sich einschränken sollen!“

(Berchnappt.) „Ach, eben Sie mich doch für 10 Piennige Abfallfleisch für meinen Ziehhund. Aber nicht so fett, wie das letzte Mal!“ — „Weshalb denn nicht?“ — „Ra, weil meinem Bruder ganz adel darnach geworden ist!“

(Schwärmerei.) A.: Sieh, dieses Weib erhält die Reinheit meines Lebens und stärkt immer von Neuem meine Brust! — B.: Aber ich bitt' Dich, was soll das heißen? — A.: Es ist nämlich meine Wäscherin.

(Mißverständnis.) Frau (ärgerlich): „Was! Du hast das Essen, was heute übrig geblieben ist, einem Bettler gegeben?“ — Mann: „Ja, aber beruhige Dich, er wußte ja nicht, daß Du es gelocht hättest!“

Auflösung des Rätsels in No. 80.

„Literatur.“

Nichtig gelöst von Georg Hoizmann, Neuenbürg.

Wetter-Prognose für Mai 1892.

(Nachdruck verboten.)

- 24. sonnig, etwas windig;
- 25. Nebel, starker Wind mit Niederschlag;
- 26. dito. dito. dito. dito;
- 27. meistens bewölkt, windig;
- 28. stark wolfig bis drohend oder gewitterhaft, windig;
- 29. stark dunstig, Nieselregen oder Schauer zeitweise;
- 30. mehr oder meistens sonnig;
- 31. teils oder zunehmend wolfig, weniger sonnig.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1892 (ab 1. Mai.)

Herrenalb - Neuenbürg.

ab Herrenalb	8.05 vorm.	ab Neuenbürg Stadt	3.55 nachm.
ab Marxzell	9.10 "	ab Schwann	4.40 "
ab Schwann	10.40 "	ab Marxzell	6.05 "
in Neuenbürg	11.10 "	in Herrenalb	7.15 "

Höfen-Dobel-Herrenalb.

Vom 1. Juni bis 15. September.

		vormittags	Werktags.		Sonntags.
ab Höfen		8.45	ab Herrenalb	2.45	5.45
ab Dobel		10.50	an Dobel	4.25	7.25
in Herrenalb		11.35	an Höfen	5.30	8.30

Nachmittags.

Herrenalb - Ettlingen.

		morg.	nchm.	abends		morg.
ab Herrenalb		6.15	4.55	ab Ettlingen Staatsbahn.	5.35	7.40
ab Marxzell		7.10	5.50	ab Ettlingen, Stadt	6.05	8.10
in Ettlingen, Stadt an		8.35	7.15	ab Marxzell	7.45	9.50
an Ettlingen Staatsbahn.		9.02	7.47	an Herrenalb	9.05	11.10

Herrenalb - Gernsbach.

* Vom 1. Juni bis 15. September. ** F.B. bis 31. Mai und vom 16. September an.

		morg.	morg.	mittg.		nchm.
ab Herrenalb		7.45*	11.55**	ab Gernsbach	1.50*	4.10**
ab Loffenau		8.55	1.05	ab Loffenau	2.45	5.05
an Gernsbach		9.30	1.40	an Herrenalb	3.50	7.20

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Neef in Neuenbürg.

